2ter Jahrgang. 3tes Quartal.

Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Ein Volksblatt zur Erheiterung, Unterhaltung, Belehrung und Nachricht.

(Druck und Verlag der Herzogl. Hof- und Stadtbuchdruckerei zu Oels.)

No. 38. Sonnabend, den 19. September. 1835.

An die Hohen Reisenden.

Nicht wahr, das sind beglückte Herrentage,
Wo Herr und Diener freundlich sich begrüßen;
Wo Keiner sich des Weges läßt verdrüßen,
Die Hoheit anzuschaun, wo schweigt — die Klage.

So zog einmal nach alter Völkersage
Ein Gott daher von Indiens reichen Flüssen;
Wohin er trat, sah' er zu seinen Füßen
Die Traub' erglühn, und schwinden jede Plage.

Zwar unsre Flur, sie glänzet nicht von Reben,
Doch Ceres wand hier ährenvolle Kränze,
Und treuer Frohsinn weckt die Erntetänze.

Beglückt der Ort, den Eure Lebenswelle
So mild berührt, daß selbst die Krankenquelle,
Die sonst es giebt, von Euch empfängt — das Leben.

L.

Zur Naturkunde.

Erklärung. Berichtigung. Beobachtung. Bestätigung.

Panischer Schreck.

Der Ausdruck, Panischer Schreck, rührt aus dem griechischen Alterthume her, und bezeichnet einen Schreck, dessen Ursache unbekannt, wenigstens nicht sinnenfällig ist. Auf einem unsrer einsamen Spaziergänge, wo wir uns immer zu erheiternden Beobachtungen aufgelegt fühlen, entdeckten wir einmal die Ursache dieses Schreckens und seiner Benennung. Wir bemerkten nämlich, daß eine bis dahin ruhig weidende Schaafheerde plötzlich auf und nach einer weitern Stelle hin zusammenfuhr, ohne daß unterhalb eine Veranlassung dazu ersichtlich war. Aber die Ursache wirkte von oberhalb: eine über die Heerde hinziehende Wolke beschattete allmählig die vorher lichte Weidestelle; den so schon furchtsamen Thieren muß also davor, wie instinktmäßig vor einem großen sie bedrohenden Raubvogel — dergleichen in südlichen Gegenden der Lämmergeier ist — oder vor einem andern sie sonst beschleichenden Raubthiere bange geworden und sie so zum Weiterlaufen bewogen sein. Wollte man nun diese mythische Benennung des Schrecks nach dem alterthümlichen Hirtengotte aufgeben, könnte man ihn füglich und auch gerade nicht unpoetisch durch den Ausdruck, Schattenschreck, ersetzen, wozu wir deshalb rathen möchten, damit die noch slavonisirenden Oberschlesier nicht dabei an das nachbarliche Pan, der Herr, denken.

Philomele, nicht Nachtigall, sondern Schwalbe.

Wiewohl schon alterthümliche Schriftsteller bei Erwähnung des Mährchens von Prokne und Philomele obige Berichtigung andeuten, nennt man doch seit jeher noch immer die Nachtigall Philomele, als wenn dieser Name aus φιλος, Freund und μέλος, der Gesang, das Lied, zusammengesetzt wäre. Dem ist aber nicht so, sondern der zweite Theil des Namens kömmt von μῆλον, das Schaaf, in welchem Worte also die vorletzte Sylbe lang oder gedehnt ist, während sie in μέλος, das Lied, verkürzt wird. Von der Richtigkeit nun dieser Berichtigung kann man sich ebenfalls auf dem Spaziergange überzeugen, wenn man im Spätsommer unzähliche Schwärme alter und junger Schwalben über weidenden Schaafheerden hin und her schweben sieht, offenbar um auf die in dieser thierischen Atmosphäre mehr concentrirte Insektenwelt Jagd zu machen. Man wird also wohl fernerhin unsre Singdamen mit dieser Benennung verschonen und sie lieber den Herren Schaafzüchtern zuwenden, die sich wohl aus Galanterie dazu bequemen werden, um so mehr, als sie durch diese klassische Bezeichnung in wenigstens zweisylbige Verwandtschaft mit den Philosophen treten, die aber weniger glücklich als sie, sich immer noch nach dem goldnen Vließe umsehen.

Feiner Geruchsinn der Kanarienvögel.

Man ließ im letztverflossenen Frühlinge ein Paar Kanarienvögel sich begatten, und legte ihnen, wie gewöhnlich, in den Heckebauer Moos und Baumwolle zum Nestbau. Man bemerkte mehrere Tage hintereinander, daß sie die wiederholentlich hingelegte Baumwolle, anstatt in das Nest, immer in ihren Wasserbecher trugen, als wollten sie damit andeuten, daß man die Baumwolle, die doch sonst rein aussahe, erst waschen mögte. Endlich fiel man darauf, daß die mehrere Jahre neben andern Dingen im Schube verschlossen gewesene Baumwolle vielleicht einen ihnen widerwärtigen Geruch angenommen hätte: es ward ihnen also ganz frische Wolle hingelegt, welche sie sogleich Beide wetteifernd in das Nest trugen. Diesem zufolge gedenkt man das nächstemal diesen Versuch mit verschieden gefärbter Baumwolle zu wiederholen, um durch die Vögel jene Beobachtung zu prüfen, daß eine Farbe mehr als die andre aus der Atmosphäre Riechstoffe anziehe. Bestätigt sich dies auch hier, dann würden ausgeweißte Zimmer die gesundesten und weiße Anzüge der Krankenwärter und Todtenbegleiter die zweckmäßigsten sein, weil die weiße Farbe am wenigsten dergleichen anziehen soll. Aber auch schon der oben erwähnte Umstand, daß Baumwolle vermöge ihrer mehr ätherischen Natur mehr den Einflüssen der Atmosphäre ausgesetzt ist, als Thierwolle und Linnen, deren ursprünglich ölige Natur sie davor zu schützen scheint — man denke nur daran, daß durch Schiffe mit Baumwolle und dergleichen Zeugen am gewöhnlichsten das Pestübel eingeschleppt wird — also schon dieser Umstand zwingt zu dem Schlusse, daß es doch wohlgethan erscheint, weder zur Zeit großer Hitze noch bei andern bedenklichen Zuständen der Atmosphäre sich in Baumwolle zu kleiden — gerathen, aus Krankenzimmern die baumwollenen Kleider, welche Gesunde tragen sollen, zu entfernen, dagegen den Kranken recht in baumwollene Dekken und dergl. einzuhüllen und oft mit frischen zu wechseln, besonders in Krankheiten, wo durch außerordentliche Evaporazion Genesung erzielt wird.

Hima-leh.

In einem Aufsatze, No. 26. dieses Wochenblattes, von d. J. äußerten wir die Vermuthung, daß das Vorspringen des Himalayagebirges, welches in Tübet selber Hima-leh heißt, während es den Griechen zu Alexanders Zeiten als Em-odos und den Römern unter dem Namen Im-aus bekannt war, durch Verlegung des Erdschwerpunktes, als der jetzige Osten der Erde noch Süden war, die damalige Erdumwälzung oder das Umspringen der Erde von Süden nach jetzigem Osten veranlaßt hätte. Zwei Wahrnehmungen des Engländers Johnson, welcher zuletzt dies Gebirge bereis't hat, scheinen unsre Vermuthung im hohen Grade zu bestätigen. Er sagt nämlich erstens: wenn man von Nordindien aus an den südlichen Fuß dieses Gebirges kömmt, welches von Westen nach Osten zieht, erblickt man vor sich seine ganze Kette mit allen ihren Spitzen und Koppen von verschiedenster Höhe, welche alle — für ihn unerklärlich — nach Nordwesten geneigt sind. — Waren sie nun, wie wir vermuthen, im ehemaligen Süden vorgesprungen, so mußten sie, gemäß der Richtung der täglichen Bewegung der Erde, nach Nordosten zeigen, so daß hieraus der Umsprung der Erde in ihre jetzige Lage als hinreichend begründet erscheint. Es würde also das Hima-lehgebirge unstreitig den neuen oder jetzigen Aequator über sich hingezogen haben, wenn nicht die längern Anden, welche in Amerika von Süden nach Norden ziehen, ihren Chimboraço an der Spitze, ihm das Gegengewicht hielten, so daß der Aequator zwischen beiden Gebirgen, doch näher an den Anden, hindurch geht. Eine zweite Wahrnehmung dieses Reisenden ist, daß Pflanzenwelt und besonders die Vögel jener Gegend ganz mit denen des westlichen Europa's übereinstimmen. Nun findet aber kein Zug von Vögeln von Westen nach Osten oder umgekehrt Statt, sondern aus leicht begreiflichen Ursachen von Norden nach Süden und umgekehrt. Es scheint demnach obiger Umstand nur daraus erklärlich, daß unser Westen einmal Norden war, wobei zu bemerken steht, daß bei solcher Erdumwälzung Thiere, wie Vögel, sich eher vom Untergange retten konnten, als die großen und unbehülflichen, wie Mammuth, Elephanten u. dgl., so wie die am Boden haftenden Vegetabilien.

Was nun schließlich unsre aus dieser Erdumwälzung hergeleitete Erklärung des Findens der Fossilien aus Thier- und Pflanzenwelt im jetzigen Norden betrifft, so begegnen wir denen, die diese Erscheinung dem allmähligen Erkalten der angeblich früher überall heiß gewesenen Erdkugel vom Norden auf Süden nach dem Aequator hin beimessen, — eine Ansicht, welche mit Andern Herr Alex. v. Humboldt theilt — mit der Frage, woher denn die tiefe Lage der Fossilien? denn, wenn jenes Erkalten allmählig vor sich ging, hatten wenigstens die großen Thiere Zeit genug, sich in die ihnen angemessenen Klimate zurückzuziehen, — und zwar mehr Zeit, als, wie man sagt, der Fuchs, um seiner mit einenmale los zu werden, seinem Ungeziefer, indem er rückwärts und langsam in immer tiefres Wasser schreitet, gestattet, sich in die Wolle, die er im Maule hält, wenigstens für den Augenblick zu retten — während doch die tiefe Lage der Fossilien von Verschüttung zeugt, womit nach unsrer Ansicht jene Thiere bei jener Erdumwälzung überrascht wurden, welche ohne große Risse und Senkungen und Uebereinanderschiebungen nicht vor sich gehen konnte.

Lindau.

Lieder von W. Fischer.

3.

Mein Nachbar, der Totengräber,
Ist lustig und interessant,
Er drückt Gestorb'nen weit lieber,
Als lebenden Freunden die Hand.

Die Todten — sagt er — bezahlen,
Die Lebenden borgen sehr gern:
Kurzum, ein Todter ist besser
Als zehn lebendige Herr'n.

Erst schien mir der Grundsatz abscheulich,
Nur Todten so freundlich zu seyn —
Jetzt helf' ich dem Nachbar begraben,
Und kann mich des Lebens erfreun.

Ueber die Quelle zu so vielen körperlichen Gebrechen.

Eltern, denen das Glück zu Theil wurde, vom Himmel mit gesunden Kindern beschenkt zu werden, sollten billig auch darauf bedacht seyn, solche der Aufsicht zuverlässiger Wärterinnen anzuvertrauen, damit sie nicht Gefahr laufen, statt einem gesunden und wohlgestalteten Kinde, welches sie einer gewissenlosen Person zu einem Spaziergange übergaben, einen Krüppel zurück zu erhalten. — Am 15. d. M., in den Vormittagsstunden, ereignete sich der Fall, daß eine solche fahrlässige Person, der es keinesweges an Jahren fehlte, ein noch sehr zartes Kind aus einem Korbwagen auf das Straßenpflaster warf. Glücklicherweise fiel dasselbe nicht aus den Betten heraus; es kann aber dennoch Schaden genommen haben. Den Eltern des Kindes wurde bald darauf Anzeige gemacht, damit sie bei Zeiten einem Uebel vorbeugen konnten, das dem Menschen das höchste der Erdengüter, die Gesundheit, raubt, und ihn oft unter unsäglichen Leiden einem frühen Grabe zuführt. — Ein angesehener Bürger der Stadt Oels erlebte einst einen ähnlichen Vorfall auf einer der Promenaden Breslau's; derselbe spielte aber nicht die Rolle eines müssigen Zuschauers — wie das leider oft geschieht — sondern eskortirte Kind und Wärterin zu den Eltern des erstern, und setzte diese von dem Vorgefallenen in Kenntniß, wofür er, rücksichtlich seiner menschenfreundlichen Aufmerksamkeit, den wärmsten Dank erndtete. — Würden alle dergleichen Fälle auf frischer That gehörigen Orts angezeigt — gewiß, es würde weniger Krüppel unter uns geben! C. Z—r.

Tischler's Arbeitsstunden.

Die Säge pfeift aus hellem Ton,
Der Hobel schreit im Grimme:
„Ach wär's doch Feierabend schon!"
So herrscht nur eine Stimme
In einer ganzen Werkstatt Raum,
Der Tischler sucht den weichen Flaum:
Denn glaubt nur, daß er schwitze
Nach Tageslast und Hitze.

Doch lohnt ihm auch der Kunstgenuß,
Hat Großes er vollendet!
Steht nun vor ihm, wie Bronzeguß,
Ein Werk, der Kunst gespendet,
Dann klagt er über Mühen nicht,
Der Kunstsinn giebt ihm Zuversicht
Noch weiter fortzustreben,
Der Kunst weiht er sein Leben.

Begraben ist der alte Kram,
Der Schlendrian versunken;
Der Zeitgeist tadelte und nahm
Der Vorzeit matte Funken:
Er steckte helle Fackeln an,
Gab Politur dem Handwerksmann,
Er weiß durch's Politiren
Den Glanz herbeizuführen.

Doch du, o liebe, alte Zeit!
Du hattest auch dein Gutes;
Die Kunst war freilich nicht so weit,
Doch war man frohern Muthes.
Denn, Tischler! — unter uns gesagt —
Was bringt's, daß man sich künstelnd plagt?
Sprecht, Künstler doch, ihr lieben:
Wo ist das Geld geblieben?! — C. Zöllner.

Miscellen.

Verzeichniß der Diebstähle zu London, im Jahre 1831.

1) Kleine Diebstähle von Dienstboten und Lehrlingen begangen, bestehend in Gegenständen von geringerem Werthe.	510,000 Pfd. St.
Kleinere Silber- und Schmuckwaaren, von Dienstboten gestohlen	200,000 — —
2) Diebstähle an der Themse und an den Quais	500,000 — —
3) Diebstähle u. Betrügereien an den Docks	300,000 — —
4) Diebstähle durch Einbruch und auf den Straßen an Geld, Juwelen, Uhren ꝛc.	220,000 — —
5) Betrug durch falsche Münzen	200,000 — —
6) Betrug durch falsche Banknoten	170,000 — —
Summa .	2,100,000 Pfd. St.

So groß diese Summe auch ist, so erscheint sie doch keinesweges übertrieben, wenn man bedenkt, daß den von Herrn Colguhoun bekannt gemachten statistischen Belegen zufolge sich damals in London 20,000 Personen ohne Unterhaltsmittel, 115,000 Diebe und Schwärzer, und 16,000 Bettler befanden. (Ausland.)

Tröstliches Schreiben eines Schuldners an seinen Gläubiger, im Jahre 1835.

Mein Herr! Wenn einmal, wie jedoch höchst unwahrscheinlich, ich so viel überflüssiges Geld besitzen sollte, um an die Befriedigung meiner zahllosen Gläubiger denken zu können, so könnte es vielleicht möglich seyn, daß ich Ihnen zur successiven Abzahlung eines kleinen Theils Ihrer Schuldforderung einige entfernte Hoffnung machen würde.

Beim Untergange einer Handlung verlieren die Creditoren; beim Untergange der Sonne aber gewinnen die Lichtzieher, Oel- und Gasfabrikanten. Ueber die Ursache von dem Untergange des römischen Reichs zanken sich unsre Gelehrten, und vergessen darüber den Ursachen nachzuspüren, die vielleicht ihr eignes Reich dem Untergange nahe bringen. Mit dem Untergange der Welt drohen uns die nur für sich ängstlich besorgten Moralisten, und die Prophezeiher: daß ein Komet unsre Erde zertrümmern werde. — Aber wir haben nichts zu besorgen, so lange Jene drohen, und diese prophezeihen.

Wenn ich auf der Straße gehe, und begegne einem unsrer heutigen Modenjünglinge, und muß ein solches hirnloses Subject mit französischen Beinkleidern, mit englischem Leibrock, mit russischen Stiefeln und mit dummländischem Verstande sehen, wie es neben einer Dame dahinsäuselt und süß candirte Zoten aushaucht, und in seiner gräßlichen Albernheit sich immer nach den Vatermördern greift, ob sie auch noch glatt sitzen; wenn ich solch ein Subject sehe, und bedenke, daß dies auch ein Mensch ist, so wird mir sehr unwohl. — Solch ein Mensch ist ein ungeheures Nichts!

Die freie Wahl eines Mädchens, unverheirathet zu bleiben, gleicht dem freiwilligen Beitrage zu einer gezwungenen Anleihe im Kriege.

Viele Menschen gelangen vor lauter Einbildung niemals zur Ausbildung.

Auflösung des Logogryphs in No. 37:

Wachtel — Achtel.

Anekdoten.

Ein armer Teufel lief an einem äußerst kalten Wintertage über die Straße und rief aus allen Leibeskräften: „Feuer! Feuer!“ — Aber mein Gott! riefen Mehrere, wo brennt es denn? — „Ja,“ antwortete Jener, „das möchte ich eben wissen; mich friert fürchterlich!“

Die neue Glocke auf unserm Thurme gefällt mir gar nicht! sagte eine adlige Dame; ihr Ton ist zu hell, und brummt nicht genug. Was meint Er dazu, Johann? — „Hm,“ erwiederte dieser: „die Glocke ist noch jung; wenn sie erst so alt seyn wird, wie die gnädige Frau, dann wird sie schon brummen.“

Ein Compagnie-Chirurgus hatte eben erst sein Amt angetreten, als drei Soldaten an einem und demselben Uebel erkrankten. Der Capitain wünschte zu wissen, wie diese Krankheit hieße. — „Noch weiß ich es zwar selbst nicht recht,“ erwiederte der Gefragte; „aber seyn Sie versichert, Herr Hauptmann, ich muß dahinter kommen, und wenn die ganze Compagnie drauf gehn sollte.“

Rüge und Erklärung.

Die in No. 36. des Wochenblatts enthaltene beliebte Satyre: „Schneider's Erwachen,“ insbesondere aber die im letzten Verse gemachte Beschuldigung, als würde durch das Dekatiren das Tuch verschlechtert, oder wohl gar verdorben, nöthigt mich, der ich die Sache besser, als jener Kritiker verstehe, hiermit nach Pflicht und Gewissen zu versichern, daß man durchaus nicht im Stande seyn wird, diese Beschuldigung zu rechtfertigen; denn da ich mein Handwerk zünftig und praktisch erlernt, durch eine lange Reihe von Jahren dasselbe betrieben, noch niemals eine Unzufriedenheit wahrgenommen habe, so muß ich behaupten, daß das Tuch durch das Dekatiren keineswegs verschlechtert oder verdorben, sondern vielmehr, worüber ich mich auf das untrügliche Zeugniß meiner vielen Kunden, außerdem aber auch noch auf das Gutachten von Sachverständigen berufe, stets verbessert und schöner wird.

Ich hoffe, durch diese auf Treu' und Glauben abgegebene Versicherung jener ganz zur Ungebühr gemachten Beschuldigung hinlängliche Widerlegung gethan zu haben; mich selbst kann dieselbe nicht tangiren, wenn gleich ich nachgeben will, daß das Dekatiren hier einst in früherer Zeit vielleicht von Pfuschern betrieben worden seyn kann. —

Wer ein Amt hat, der warte sein,
Mach' sich aber nicht durch Satyre verhaßt und klein.

W. Amulong,
Tuchscheerer und Dekatirer.

Das Lieblingsinstrument.

Der gereis'te Velten kennt die Musiker aller Länder,
Doch sein liebstes Instrument ist — der Bratenwender.

Chronik.

Heirathen.

Den 16. Sept. zu Oels, Herr Ernst Adolph Julius Bernhardi, Bürger und Lederfabrikant hierselbst, mit Fräulein Bertha Wilhelmine Poppe, zweiten Tochter des Senator und des löbl. Riemermittels Oberältesten, Herrn Poppe allhier.

Todesfälle.

Den 12. Sept. zu Oels, Frau Friederike Zebunke, geb. Berg, Ehegattin des Schuhmachermeisters Zebunke zu Breslau, an der Auszehrung, alt 28 J.

Selbstmord.

Am Abende des 15. d. M. fand man den, seit dem 14. d. M. vermißten Dienstknecht, Christian Spenner aus Schwierse, auf dem Felde an einer Weide hängend.

Theater.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publiko zeigt Unterzeichneter hiermit ergebenst an, wie er in den ersten Tagen des künftigen Monats mit seiner gut organisirten Gesellschaft hierorts eintreffen, und mit den neuesten dramatischen Kunstwerken die geehrten Theaterfreunde überraschen wird. — Das gütige Vertrauen, welches ihm in der Stadt Oels früher zu Theil wurde, berechtigt ihn zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft, und es wird stets sein ernstes Bestreben seyn, sich desselben würdig zu machen.

Rawicz, den 14. September 1835.

Knispel,
Schauspiel-Director.

Bekanntmachung.

Montag den 21. Septbr., Abends 7 Uhr, wird im hiesigen Schießhaussaale

ein grosses Conto

stattfinden, wozu Unterzeichneter ein hochzuverehrendes Publikum ganz gehorsamst einladet. — Sämmtliche Tänze werden von dem Tanzlehrer Herrn Speck arrangirt. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet und ladet nochmals ganz ergebenst ein

Oels, den 17. Sept. 1835.

W. Adler, Schießhauspächter.

Markt-Preis der Stadt Oels, vom 12. Sept. 1835.

	Rtl.	Sg.	Pf.		Rtl.	Sg.	Pf.
Weizen der Schfl.	1	9	3	Erbsen	1	6	—
Roggen	—	23	—	Kartoffeln . .	—	9	—
Gerste	—	20	6	Heu, der Ctr. .	—	24	6
Hafer	—	13	3	Stroh, das Schck.	—	—	—

Hierbei eine außerordentliche Beilage.

Ausserordentliche Beilage

zu No. 38. des Wochenblattes für das Fürstenthum Oels.

Ergebenste Anzeige.

Einem hochgeehrten Publiko, so wie den geschätzten Kunden, verfehle ich nicht, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, wie ich das schon seit einer Reihe von Jahren unter der Firma meines Vaters mit Ehre und Glück geführte Leder-Ausschnitt-Geschäft für meine alleinige Rechnung übernommen habe und dasselbe wie früher fortsetzen werde. Indem mein Vater für das so lange genossene gütige Vertrauen verbindlichst dankt, erlaube ich mir zugleich die ergebene Bitte an ein hochgeehrtes Publikum zu richten: auch mir das gütige Wohlwollen nicht zu versagen, und das schätzbare Vertrauen, dessen sich mein Vater zu erfreuen das Glück hatte, auch auf mich übertragen zu wollen. Stets soll es mein unablässiges Bestreben seyn, allen Aufträgen meiner Geschäftsfreunde, in- und ausländische Leder betreffend, auf das Vollkommenste zu genügen und mir durch eine reelle, billige Bedienung die Zufriedenheit der resp. Abnehmer zu erwerben.

Oels, den 26. August 1835.

Julius Bernhardi.

Wohnungsveränderungs-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung vom 1. October d. J. an beim Herrn Schuhmachermeister Schütz, auf der Breslauer Gasse, Nro. 298, verlegt habe, wobei ich ergebenst die Bitte hinzufüge, mich auch in meinem neuen Locale mit ihren gütigen Aufträgen beehren zu wollen, welchen ich wie bisher auf das prompteste immer genügen werde.

Oels, den 9. September 1835.

E. Krause,
Buchbinder und Futteralarbeiter.

Guten Grünberger Wein,

das Preußische Quart zu 10 Sgr. empfiehlt der Kaufmann

Carl Carganico.

Zum

Fleisch- und Wurst-Ausschieben,

auf der neu erbauten Kegelbahn mit neuen Kugeln und Kegeln, welches

Sonntag, den 27. Sept. 1835

stattfinden soll, ladet ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch

Schmollen, den 16. September 1835.

Lorenz.

Eine hübsche Stube, mit oder ohne Meublement, für einen einzelnen Herrn oder zwei Pensionairs, so wie einen großen und einen kleinen Fischhälter, einen sehr schönen großen Keller, gute Stallung auf vier, auch acht Pferde; Wagenremisen, Stroh- und Heuboden — Alles baldigst zu vermiethen und zu benutzen, weiset nach der Kaufmann Huhndorff.

So eben hat die Presse verlassen und ist für den beispiellos niedrigen Preis von

Einem Silbergroschen

im Verlage der Unterzeichneten zu haben:

Die neuesten

Karten-Künste,

enthaltend:

eine reiche Auswahl der

interessantesten Kunststücke.

Sauber gebunden in einem farbigen Umschlage.

Was dürfte wohl zur angenehmen Verkürzung langer Winterabende willkommener seyn, als diese freundliche Gabe! — Mit vollem Rechte dürfen wir sie, schon der unerhörten Wohlfeilheit wegen, jedem Familienzirkel, der seine Erholungsstunden so gern einer heitern und geselligen Abendunterhaltung widmet, empfehlen.

Oels, den 16. September 1835.

Ludwig & Sohn.


Unterzeichnete beehren sich
das
mit ihrer schon seit vielen Jahren begründeten hiesigen
Hof- und Stadtbuchdruckerei
verbundene, neu errichtete
lithographische
INSTITUT
zu Anfertigung aller in ihr Fach gehörenden Arbeiten
ganz ergebenst zu empfehlen.
Gleichzeitig erlauben sich dieselben
die
resp. Ortsbehörden, die Herren Geistlichen und Schullehrer
auf
sämmtliche Klassen- und Gewerbesteuer-Listen
und alle vorschriftsmässigen Tabellen
in
STEINDRUCK
aufmerksam zu machen, welche für den geringen Preis, à Buch 8 Sgr., zu haben sind.
OELS, den 16. September 1835.
LUDWIG & SOHN.